X. Jahrgang

No. 12

19. März 1910

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Der Umsatz des Verbandes schweiz. Konsumvereine betrug im Februar 1910

Fr. 1,823,113. 87

oder Fr. 388,881. 03 mehr als 1909. Die Zunahme beträgt 27,12 %

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Ostern!

Prima giftfreie Eier-Farben
(in beliebten kleinen Düten)
und
Mikado-(Marmorier)-Papier

sollen von den tit. Vereinsverwaltungen beim **Verbande schweiz. Konsumvereine** (Abteilung Fabrikationsartikel) in Basel, als der für Genossenschaften vorteilhaftesten Einkaufsstelle, bezogen werden.

Das eidg. Lebensmittelgesetz mit sämtlichen Verordnungen

kann durch die **Abteilung Bureauartikel** bezogen werden.

Jeder Konsumverein sollte 1—2 Expl. dieses für den Lebensmittelverkehr unerlässlichen Gesetzes mit Verordnungen besitzen.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Offene Stelle: Gesucht wird in unser Lokal an der Aarauerstrasse eine **Lehrtochter.** Ausweise über gute Schulbildung, Gewandtheit im Schreiben und Rechnen unerlässlich. Sofortige Anmeldung an die Verwaltung der Konsumgenossenschaft Brugg, Aarauerstrasse No. 454, wo jede nähere Auskunft einzuholen ist

Stellen-Offerte. Zu sofortigem Eintritt gesucht: in unsere Filiale Altenburg eine tüchtige **Filialhalterin** resp. ein **Verkäuferpaar.** Tüchtige, branchenkundige Bewerber werden ersucht, sich bei der unterfertigten Stelle, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird, sofort anzumelden.

Verwaltung der Konsumgenossenschaft Brugg (Aargau).

Angebot.

Jüngerer, verheirateter **Bäcker,** tüchtig und solid, mit besten Referenzen, sucht nach Uebereinkunft dauernde Stelle in Genossenschaft oder Konsumverein.

Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre U. K. 22 an den Verband schweiz. Konsumvereine.

Durchaus brave, gewandte, achtbare, junge **Frau,** im Spezereiwesen vertraut, mit Kenntnis der französischen Sprache, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen, doch freundliche Behandlung. Würde auch Konsumdépôt übernehmen, bei beliebiger Kaution. Ausführliche Offerten erbittet Frau H. Roth-Schmid, Dietwil (Aargau).

Solider, gewandter und kräftiger **Magaziner** sucht passende Stelle. Offerten unter Chiffre A. W. 48 an den Verband schweiz. Konsumvereine.

Ein tüchtiger, solider **Bäcker,** militärfrei (verheiratet und 26 Jahre alt), sucht auf 1. April Stelle in eine grössere Konsumbäckerei oder auch selbständig. Derselbe ist in allen Vorkommnissen, sowie auf Werner & Pfleiderer-System gut bewandert. Hat schon längere Zeit in einer grossen Konsumbäckerei gearbeitet. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind mit Gehaltsangaben unter Chiffre G. Z. 49 an den Verband schweiz. Konsumvereine zu richten.

Junge, treue, in der Lebensmittelbranche völlig vertraute **Tochter,** Deutsch und Französisch sprechend, sucht Stelle in einem Konsumverein, event. als **2. Verkäuferin.** Ostschweiz bevorzugt. Kaution kann geleistet werden.

Offerten mit Gehaltsangaben sind unter Chiffre P. C. 51 an den Verband schweiz. Konsumvereine zu richten.

Ein kaufmännisch durchgebildetes, branchekundiges, der drei Landessprachen mächtiges und kautionsfähiges junges **Ehepaar** wünscht auf kommenden Herbst in grosser ostschweizerischer Ortschaft ein Konsumdépôt oder event. die Lagerverwaltung zu übernehmen. Gefl. Offerten unter Chiffre A. W. 101 an den Verband schweiz. Konsumvereine zu richten.

Bäckermeister, 27 Jahre alt, verheiratet, in der Bäckerei und Konditorei tüchtig, mit eigenem Inventar, wünscht Stelle sofort oder nach Uebereinkunft. (Militärfrei.) Offerten unter Chiffre G. F. 184 Poste restante Menziken (Aargau).

Tochter von 18 Jahren, der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle in einem Konsumverein, um sich im Ladenservice noch besser auszubilden. Offerten sind an den Verband schweiz. Konsumvereine unter Chiffre G. L. 52 zu richten.

Verband schweiz. Konsumvereine.
Kreis X, Vorort Baden.

Kreiskonferenz

Sonntag den 10. April 1910, nachmittags 1½ Uhr im Saale des „Kunstgütli" Baden.

Traktanden:

1. Appell.
2. Verlesen des letzten Protokolls.
3. Instruktionsvortrag für das Ladenpersonal, Referent Herr E. Schwarz, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
4. Vortrag über die Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine, Referent Herr B. Jäggi, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
5. Wünsche und Anträge.

Da diese Versammlung von sehr großer Bedeutung ist, richten wir an alle die dem Kreis X angehörenden Vereine das höfl. Gesuch, sich an dieser Versammlung recht zahlreich vertreten zu lassen.

Wir ersuchen die Vereinsvorstände, ihr Verkaufspersonal aufzufordern, ebenfalls an obiger Versammlung zu erscheinen.

Wir erwarten eine recht zahlreiche Beteiligung und zeichnen mit genossenschaftlichem Gruße

Baden, den 7. März 1910.

Namens des Vorstandes des Kreises X,

Der Präsident: **Joh. Glattfelder.**
Der Aktuar: **Jakob Keller.**

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

X. Jahrgang. Basel, den 19. März 1910. Nr. 12.

Wirtschaftsreformer.

III.

In der Tendenz der kapitalistischen Gesellschaft zur Ueber- und Unterproduktion haben die „Wirtschaftsreformer" das zersetzende Ferment des sozialen Lebens gefunden und als seine Keimzelle bezeichnen sie die durch die Kapitalskonzentration bewirkte ungleichmäßige Gruppierung der Produktionsmittel, aus der anderseits wiederum Arbeitslosigkeit und Unterkonsumation großer Volksmassen resultieren. Sie wollen nun die Wälle der einseitigen Kapitalskonzentration durchbrechen, die Produktionsinstrumente jedermann zugänglich machen und eine allgemeine, mehr gleichmäßige Besitzverteilung herbeiführen. Mit Wallenstein sagen sie: „Sei im Besitze, und du wohnst im Recht!" Die Freiheit beginnt für sie mit der Unabhängigkeit von fremden Produktionsmitteln und der Möglichkeit für jeden Arbeitsfähigen, durch zielbewußte Spartätigkeit und „direkten Eingriff in das Räderwerk des Wirtschaftslebens" sich die Existenzmittel in unbeschränkter persönlicher Bewegungsfreiheit zu „erobern". Sie legen den Accent auf die Spartätigkeit, betonen aber gleichzeitig, daß sie nur einen Sinn habe, wenn mit der Tendenz die Aussicht verbunden sei, in den Besitz von soviel Existenzmitteln zu gelangen, als nötig sind, um unabhängig von anderen Besitzern produzieren zu können. Jede andere Spartätigkeit, wird behauptet, berge die Gefahr der Lohndrückerei in sich. Soweit huldigen sie also durchaus individualistischen Grundsätzen, stehen sie mit beiden Füßen auf dem Boden des freien Wettbewerbes. Da sie aber anderseits eingesehen haben, daß der Spartätigkeit in der Masse der arbeitenden Klassen, um deren Erlösung es sich in erster Linie handelt, mehr oder weniger enge Schranken gezogen und die Ersparnisse selbst verschiedenen Risiken und Zufälligkeiten ausgesetzt sind, so scheint es ihnen geboten, aus der Sphäre des Individualismus bis zu einem gewissen Grade herauszutreten und den Kampf um die Existenzmittel einer selbständigen wirtschaftlichen Persönlichkeit auf dem Boden eines freien Assoziationswesens auszufechten.

Wie jedermann weiß, können Ersparnisse auf doppelte Weise erzielt und angesammelt werden: erstens durch Einschnürung des Konsums im System der unmittelbaren Selbstversorgung und zweitens durch gewerbsmäßige Ausnützung der so entstandenen Ueberschüsse des Einkommens über den Verbrauch. In der ersten Weise realisiert sich reines Sparvermögen, in der zweiten, je nach der Spannweite und Ergiebigkeit des Erwerbsspielraums mittelbares Einkommen, in seiner Expansionskraft beschränktes oder unbeschränktes Erwerbskapital. Das primäre Element ist natürlich das am Verbrauch ersparte Vermögen, welches wenigstens im geschichtlichen Werdeprozeß und von gewaltsamen Okkupationen des Natur- und Menschenkapitals abgesehen, der erwerbskapitalistischen Vermögensbildung überall vorausgeht. Es ist die Urzelle aller selbständig reinlichen, aus Arbeit und Genußbeschränkung hervorgehenden Wohlstandsbildung. Was ursprünglich außerhalb ihres Kreises entsteht und wächst, beruht auf gewaltsamer Enteignung, Raub, Diebstahl, Betrug u. s. w. Als Element der Mehrung irgendwie entstandenen Vermögens tritt später noch der Zins, eine Folge der Kapitalleihe und an sich eine unpersönliche, verschleierte Form kapitalistischer Erwerbswirtschaft hinzu. Er ist ein Instrument, der es ermöglicht, durch Kapitalvorschuß sowohl fremde Arbeit und Unternehmungslust anzuregen, als aus beiden arbeitsloses Einkommen zu erzielen. Er ist auch die Form, in der angesammeltes Kapital mit der schaffenden Arbeit physischer oder geistiger Natur kooperiert, in seine ursprünglichen Elemente zerlegt, aber nichts anderes als ein Produkt mehr oder weniger unterbundener persönlicher oder gesellschaftlicher Verbrauchskraft, das durch das Medium des Geldes kryställisiert und konserviert, gleichzeitig aber auch wiederum zu einer gesellschaftlichen Einheit verbunden und für die Gestaltung einer reicheren Zukunft flüssig gemacht wird. So erscheint der Zins als das bewegende Prinzip aller geldwirtschaftlichen Kapitalansammlung, das einerseits zersplitterte Atome von Arbeits- und Genußwerten anzieht, absorbiert, aufhäuft und erhält, anderseits aber eine höhere wie auch allgemeinere Arbeitsspannung auslöst, indem es sich nur in der Bewegung erhalten und erneuern kann, die Bewegung selbst aber eine den allgemeinen Wirtschaftsprozeß befruchtende produktive Verteilung des aufgesammelten Kapitalvermögens bewirkt. Als rein ökonomische Kategorie erfaßt, ist dies die normale Funktion des Zinses, die geschichtlich mit der allmäligen Auflösung des naturalwirtschaftlichen Tauschsystems immer mehr hervortritt, um sich im System der absoluten Geldwirtschaft zu einem unlösbaren Knoten gesellschaftlicher Beziehungen zu verdichten. So blieben alle Versuche, den Zins zu unterdrücken, fruchtlos, eben weil er als Hebel des gesellschaftlichen Fortschrittes nicht mehr zu entbehren und seine regulative Macht stärker, durchdringender war als alle rein ethische Kommandite. Und so wird es auch in der Zukunft sein. Keine Macht der Welt wird jemals den Zins restlos aus dem Wirtschaftsprozeß herausdestillieren können, ohne den Fortschritt zu gefährden. Er kann wohl verändert, den Ausdehnungen des gesellschaftlichen Körpers angepaßt und in dieser Anpassung bis zur Unkenntlichkeit umgebildet, niemals aber in seiner kategorischen Wesenheit vernichtet werden, solange die Gesellschaft dem Gesetz progressiver Entwicklung unterliegt. Diese seine Wesenheit ist der Kirche wie den meisten sozialistischen Schulen entgangen, und statt die Kraft der Institution in den Dienst des gesellschaftlichen Zweckgedankens zu nehmen und demgemäß zu regulieren, waren sie bemüht, sie zu negieren, einzuschränken, auszuschalten und zu vernichten, nur weil sie in ihr entweder einen Verstoß gegen den Geist des Christentums oder lediglich ein überaus wirksames Instrument individueller Kapitalsakkumulation zu erkennen glaubten, während ihre gesellschaftlichen Funk-

tionen übersehen oder doch unterschätzt wurden. Die Sache liegt also so, daß es sich betreffs dieser ökonomischen Kategorie nicht sowohl um eine künstliche Einschränkung oder Beseitigung, als um eine den gesellschaftlichen Veränderungen entsprechende Fortbildung handeln kann. Dieses Verhältnis ist nun von unseren Wirtschaftsreformern zwar nicht begrifflich demonstriert, jedenfalls aber instinktiv erfaßt und in Hertzka's Freilandstheorie hineingetragen worden. Es sind im wesentlichen die drei von uns festgehaltenen Kategorien, auf denen die „Wirtschaftsreformer" ihr System aufgebaut haben. Hebt man jede einzelne aus der rein individualistischen Erwerbswirtschaft heraus, ohne die Bewegungsfreiheit des Individuums anzutasten, schaltet noch ein Stück moderner Versicherungswirtschaft ein und kombiniert sie alle zusammen zu einer einheitlichen Wechselwirkung innerhalb einer umfassenden, aber nicht geschlossenen und dezentralisierten Genossenschaftsökonomie, so hat man die Elemente, aus denen sich der Mechanismus des neuen Reformplans zusammensetzt.

Der Grundgedanke des Systems ist sehr einfach und läuft auf eine Vergenossenschaftung des Kapitals hinaus, dessen Bildungsprozeß seine Hauptquellen in dem Spar- und Erwerbsvermögen jedes einzelnen Genossen hat. „Die Lösung des Problems", sagt das Programm, „kann nur bei einer Gesamtheit liegen, welche die Spartätigkeit von vielen einbettet in das Prinzip des unteilbaren Genossenschaftsvermögens". Wie geschieht das? Man denke sich zunächst einen vereinzelten Assoziationskreis wie den Schweizer. Verein für Wirtschaftsreform. In ihm vereinigen sich Personen aus allen Schichten der Bevölkerung, Leute, die sich für die „Durchführung des rein genossenschaftlichen Prinzips in der menschlichen Gesellschaft" interessieren und ins Zeug legen wollen. „Die Gesellschaft sucht ihren Zweck dadurch zu erreichen, daß sie überall — zunächst in Zürich — Betriebe aller Art ins Leben ruft, in denen die Genossenschafter — aber nur diese — nach ihren Fähigkeiten beschäftigt und nach ihren Leistungen und dem Erträgnis des resp. Betriebs bezahlt werden, mit der ausgesprochenen Absicht: aus den Ueberschüssen des Zentralunternehmens ein unteilbares Genossenschaftsvermögen zu schaffen, das jedem einzelnen Genossenschafter die Existenzmittel sichert". Es werden nach Maßgabe der verschiedenen Mittel sowohl alte, das heißt im Gang befindliche Betriebe aufgekauft, sozusagen genossenschaftlich mediatisiert, als auch, je nach Bedürfnis und Angebot von Arbeitskräften, neue Betriebe geschaffen. „Den Berufs- und industriellen Betrieben ist eine Handelsabteilung beigesellt, deren Tätigkeit darin beruht, den Produzenten die Aufträge zu sichern und neuen Geschäftszweigen die Wege zu ebnen". Die kommerzielle Leitung wird die Pionierarbeit tun. „Aus kleinen Anfängen wird sich das Unternehmen herausschälen, unausgesetzt nach Erweiterung und Vergrößerung strebend, aber zähe festhaltend an den einmal errungenen Erfolgen". Der „Schweizerische Verein für Wirtschaftsreform" gliedert sich in Sektionen und als seine besondere Aufgabe betrachtet er es, die Idee dieser Wirtschaftsreform in einer Partei zu verkörpern, den rein genossenschaftlichen Gedanken zu verbreiten, die Mitglieder über die allgemeinen Fragen des Lebens und über vernünftige Lebensweise aufzuklären, durch Vorträge und geselligen Verkehr". Der Verein will im Geiste der Genossenschaftsidee „brauchbare Genossenschafter erziehen", das politische Leben beeinflussen, den einzelnen Genossenschaften in jeder Hinsicht einen sichern Rückhalt schaffen durch seine Sektionen und mit Unterstützung der schon gegründeten Genossenschaften seiner Richtung weitere Assoziationen ins Leben rufen, die übrigens mit eigenem Kapitale arbeiten sollen, während jedoch ihre Mitglieder innerhalb des ganzen Genossenschaftskomplexes absolute Freizügigkeit genießen. An Orten, wo sich eine Sektion der praktischen Arbeit noch nicht gründen läßt, sollen die Anhänger der Idee als Einzelmitglieder dem Verbande beitreten. Natürlich werden vom letzteren behufs Speisung der „Propagandakasse" Beiträge erhoben. Desgleichen wird die Zentralgenossenschaft, d. h. die Summe der föderierten Genossenschaften zur Unterstützung der Propaganda herangezogen. In Verbindung mit den Genossenschaften gibt der Verein ein Organ heraus, „das alle Fragen, die das Genossenschaftswesen betreffen, behandelt und deren Mitarbeiter sich aus den Sektionen rekrutieren sollen".

Um nun zu dem Kernpunkte der Theorie unserer Wirtschaftsreformer und zu den intimeren Organisationsproblemen ihres ganzen Unternehmens vorzudringen, müssen wir uns von der agitatorischen Operationsbasis entfernen und uns auf den Plan der „Wirtschaftsgenossenschaft", des ausschlaggebenden praktischen Assoziationskreises, begeben. Den sichersten Weg zu den Details eröffnen hier die Statuten der unterm 3. September 1909 in das Handelsregister eingetragenen „Allgemeinen Wirtschaftsgenossenschaft" in Zürich. Es sind die Satzungen einer Zentralgenossenschaft. Der § 2 setzt ihr als Zweck: „Schaffung ständiger Arbeitsgelegenheit für die Mitglieder und ihre Nachkommen unter Wahrung möglichster Freizügigkeit und Garantie für den Arbeitsertrag, soweit er nicht von der Gesellschaft für allgemeine Zwecke und für die Zukunft zurückbehalten werden muß. Der § 3 bindet ihr eine den Mitteln der Gesellschaft entsprechende Sorge für alle in ihr irgendwie arbeitsunfähig gewordene Mitglieder und im Bedürfnisfalle Uebernahme der Versorgungspflicht für die Nachkommen von Mitgliedern, aber unter Vorbehalt des Bestimmungsrechtes über sie auf. Ein Band der Solidarität umschlingt nach § 4 die Mitglieder unter sich und durch die Gesellschaft in physischer und geistiger Beziehung, unter Wahrung strengster Neutralität hinsichtlich Rasse, Nationalität und Religion. Die Mittel zum Zweck, die in Absatz III des Statuts aufgezählt werden, kennen wir bereits; hinzuzufügen ist aber noch die Einrichtung von Kassen für Alter, Krankheit und sonstige wirtschaftliche Zufälligkeiten, wobei Anschluß an fremde, schon bestehende Einrichtungen gesucht werden kann. Wer Mitglied der Genossenschaft werden will, muß sich in ihre Rechte einkaufen. Dem Vorstand steht das Recht zu, Erhebungen über die Person des Beitrittskandidaten anzustellen und Gesuche ohne Angabe der Gründe abzulehnen, indes kann gegen die Ablehnung Rekurs bei der Generalversammlung eingelegt werden. Vor der Aufnahme haben sich die Mitglieder über ihre Bekanntschaft mit den Grundsätzen der Genossenschaft auszuweisen und ein Gelöbnis darauf abzulegen. Die Höhe der Einkaufssumme ist eine variable Größe und richtet sich nach dem Alter und der Leistungsfähigkeit des Eintretenden. Für einen ledigen und gesunden Mann, der das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten hat und bei seinem Eintritt nicht auf Zuweisung qualifizierter Arbeit Anspruch erhebt, beträgt die Einkaufssumme Fr. 1000. In besondern Fällen und speziell bei qualifizierten Arbeiten braucht der Betrag erst nach dreimonatlicher Mitarbeiterschaft definitiv festgesetzt zu werden, im allgemeinen aber wird er nach einem von der Generalversammlung zu genehmigenden Tarif bestimmt. Die Generalversammlung hat auch jederzeit das Recht, die Beiträge für neu eintretende Mitglieder zu erhöhen, denn in der Einkaufssumme soll stets der Wert der Mitgliedschaft zum Ausdruck kommen. Die auf Rechnung der Einkaufsgebühr zu zahlenden Beiträge der Mitglieder sind auf eine monatliche Minimalleistung von Fr. 5.— normiert, unbeschadet der eventuell bedungenen obligatorischen Versicherungsbeiträge. Um als mitarbeitendes Mitglied zugelassen zu werden, muß auf die vereinbarte Einkaufssumme von Fr. 200.— einbezahlt sein, indes können auch hier monatliche Ratenzahlungen, die sich im Minimum auf Fr. 20 stellen, bewilligt werden. Die weitere monatliche Rate beträgt in diesem Falle und bis zur Komplettierung der ganzen Einkaufssumme mindestens Fr. 10. Bis zur gänzlichen Tilgung wird auch der proportionell nach Maßgabe der einbezahlten Beiträge auf jedes Mitglied entfallende Gewinnanteil in

diesem Sinne verwendet. In der Regel soll ein Mitglied, das verheiratet ist, mit seiner ganzen Familie eintreten, in welchem Falle für die Familienmitglieder der Einkaufspreis ermäßigt wird. Während der Mitgliedschaft geborene Nachkommen gelten von ihrer Volljährigkeit an ohne weiteres als Genossenschafter, vorausgesetzt, daß die mit den Eltern vereinbarten Eintrittsleistungen durch Bezahlung, Ableben, Invalidität, Schenkung oder sonstigen Nachlaß erfüllt oder gelöscht sind. In allen anderen Fällen sind sie im Verhältnis der von den Eltern bezahlten Beiträge genußberechtigt. Die Mitglieder werden nach Bedarf und Fähigkeit vom Vorstand und mit Genehmigung der Aufsichtskommission, zu Mitarbeitern ernannt, wobei solche, die der Gesellschaft die meisten Beiträge geleistet haben, den Vorzug erhalten. Ist die Einkaufssumme voll bezahlt, so muß jedes Mitglied zur Mitarbeiterschaft zugelassen werden.

Jede persönliche Haftbarkeit der Mitglieder für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft ist ausgeschlossen. Nur das Genossenschaftsvermögen haftet, zu diesem gehört auch die für die Mitarbeiterschaft festgesetzte Grundsumme einschließlich der fälligen Monatsraten, nicht aber der noch auf Einkaufssummen zu bezahlende Restbetrag.

Der Austritt aus der Genossenschaft kann jederzeit erfolgen, der Ausschluß infolge wiederholter Mißachtung der der Gesellschaft gegenüber übernommenen Verpflichtungen durch die Generalversammlung verhängt werden. Die noch nicht zur Mitarbeiterschaft gehörigen Mitglieder werden gestrichen, sofern sie ohne Not mit der Zahlung der Beiträge drei Monate hindurch im Rückstand bleiben. Zurückgebliebene Einkaufssummen sind verfallen und ebenso die Einzahlungen verstorbener Mitglieder. In besonderen Fällen kann die Gesellschaft den ausgetretenen Mitgliedern Gewinnanteile und Versicherungsleistungen weiter verabfolgen, hingegen dürfen Rückkaufssummen nicht gewährt werden. Ausgeschiedene oder gestrichene Mitglieder können jederzeit wieder aufgenommen werden, ausgeschlossene, sobald der Ausschließungsgrund nicht mehr besteht. Die Wiedereintretenden haben eine neue Einkaufssumme zu übernehmen, indes werden ihnen die auf die frühere Summe bezahlten Beiträge angerechnet.

(Fortsetzung folgt.)

Genossenschaftliches aus der Stadt Zürich.

(K.-Korr.) Was wir voraussahen, ist eingetroffen; der „Genossenschaftsfresser" Erdmann, Sekretär des Verbandes der Lebens- und Genußmittelarbeiter, ist von seiner vorgesetzten Verbandsbehörde am 23. Februar gegangen worden. Sein unqualifizierbares Benehmen gegenüber den Konsumgenossenschaften hat nicht am wenigsten zu dieser sofortigen Lösung des Engagements beigetragen. Damit hat die Gewerkschaftsorganisation, resp. deren Behörde, Erdmanns Taktik selbst verurteilt und damit auch einen ganz vernünftigen Beschluß gefaßt. Den Genossenschaftern wäre es nach den letzten Leistungen Erdmanns einfach unmöglich gewesen, ihn noch fernerhin als Gewerkschaftsführer anzuerkennen und ihn als Unterhändler zu empfangen. Wenn sein, die Gewerkschafts- wie die Genossenschafts-Organisation gleich diskreditierendes Wirken zuständigen Ortes Anlaß gibt, die ineinandergreifenden Beziehungen von Genossenschaft und Gewerkschaft näher zu studieren und für die Zukunft die gegebenen Konsequenzen aus dem Ergebnis des Studiums zu ziehen, dann wäre vielleicht Erdmann doch nicht ganz umsonst Gewerkschaftssekretär gewesen.

In Zürich haben wir bekanntlich von jeher mit Genossenschaftsschädlingen zu kämpfen gehabt. Sie vermehren sich auch wie die Engerlinge und richten ihr Unheil an in den Köpfen der ihrer wirtschaftlichen Stellung nicht übermäßig bewußten Arbeiterschaft. Einen solchen Schädling erkennen wir in der Pseudogenossenschaft „Konkordia", die hier in Zürich mit acht Filialen arbeitet. Diese „Konkordia" — das gerade Gegenteil von des Wortes Bedeutung — ist als ein Zweiginstitut des katholischen Arbeitervereines Zürich aufzufassen, erscheint doch eine elfzeilige Berichterstattung über die „Konkordia" im Jahresbericht des genannten Vereines. Wir haben es hier also mit einem jener konfessionellen Gebilde zu tun, die letztes Jahr im „Schweiz. Konsumverein" näher gewürdigt worden sind. Dem dort Gesagten haben wir nicht viel mehr beizufügen als das: auch hier in Zürich bestanden für die katholischen Arbeiter gar keine Gründe, welche sie veranlassen konnten, ihre separate Konsumentenorganisation ins Leben zu rufen. Im Lebensmittelverein Zürich hatten sie eine konfessionell und politisch völlig neutrale Konsumentenorganisation, die nach wahren genossenschaftlichen Grundsätzen in jeder Beziehung arbeitet. Aber eben gerade deswegen hat der Lebensmittelverein Beträge zur Unterstützung konfessioneller und politischer Bestrebungen nicht ausgeschieden, während die konfessionelle und politische katholische Glaubensrichtung der indirekten Steuern bedarf, um den schweren Kampf führen zu können, den sie in der Zwinglistadt nun einmal durchkämpfen will.

Wie die Genossenschaft „Konkordia" bezw. der Hauptverein über seine Genossenschaft Bericht erstattet, das will genossen sein, weshalb wir den Bericht in extenso wiedergeben:

„Die Genossenschaft Konkordia erzielte in ihren 8 Filialen (2 in eigenen Häusern) eine Einnahme von Fr. 214,319.27 und Fr. 21,057.27 mehr als im Vorjahre 1908. Der auswärtige Verkehr beläuft sich auf Fr. 30,169.13. An die Kunden wurde wieder 8 % Rückvergütung ausbezahlt. Die Genossenschaft verdiente noch bedeutend mehr die Unterstützung der Mitglieder des Arbeitervereins. Die Verkaufslokale befinden sich:" (folgen diese.)

Schon die Berichterstattung an sich erlaubt ein Urteil darüber, welche Qualitäten Genossenschaftsgeistes hier mitwirken. Wie bei den Schwesterorganisationen der zürcher. „Konkordia" werden die 8 % Rückvergütung den Kunden — wohlverstanden nicht den Mitgliedern — zum Voraus zugesichert. Wir haben es also mit einer jener gewöhnlichen Rabattvereinigungen mit den an ihnen bekannten Praktiken zu tun, die im Dienste einer konfessionellen Partei steht. Solche Schädlinge im Wirtschaftsleben der Konsumentenschaft und insbesondere der Arbeiterschaft, können am besten überwunden werden durch eine zielbewußte, energische und ausdauernde Propaganda zugunsten des modernen Konsumgenossenschaftswesens.

In Zürich hat sich bekanntlich auch das Produktivgenossenschaftswesen im Laufe der letzten Jahre entwickelt. Wir haben hier neben der seit vielen Jahren bestehenden Grütlidruckerei Produktivgenossenschaften der Dachdecker, Einrahmer, Gipser, Schuhmacher, Spengler und Zimmerleute. Im Gründungsstadium befinden sich z. B. die Produktivgenossenschaften der Schneider und Schreiner. Alle diese Gebilde sind entstanden aus den erbitterten wirtschaftlichen Kämpfen, die die betreffenden Berufsgruppen mit dem Unternehmertum führten. Dieses setzte die tüchtigsten gewerkschaftlichen Kräfte auf die schwarze Liste und diese Fehme zwang die Leute, entweder einen andern Beruf zu ergreifen oder aber abzuwandern. So gingen den Gewerkschaften die tüchtigsten leitenden Kräfte verloren, was kolossal hemmend auf diese Organisation wirkte. Anderseits galt es zu zeigen, daß man ganz wohl die Forderungen der Arbeiterschaft erfüllen und dabei doch existieren könnte. Und endlich spielte bei diesen Gründungen mit der Gedanke an das Endziel allen gewerkschaftlichen Strebens, die Ueberführung der Produktionsmittel in die Gesellschaft, ihre Loslösung also vom privatkapitalistischen Monopol.

Diese Gründungen sind lange Zeit auch in genossenschaftlichen Kreisen verschieden, aber sehr selten günstig beurteilt worden. Man ging von dem alten bewährten Grundsatz aus, erst müsse der Konsum organisiert werden,

bevor an eine lebensfähige Produktionsgenossenschaft gedacht werden könne. Diese müsse also gewissermaßen aus der Konsumgenossenschaft herauswachsen, ansonst ihr eine kurze Lebensdauer beschieden sein werde. Und der Zusammenbruch solcher Produktivgenossenschaften müßte auch eine ungünstige Rückwirkung auf das Konsumgenossenschaftswesen ausüben u. s. w. Diesbezügliche unliebsame Erfahrungen sind ja in früheren Jahren gesammelt worden.

Nun scheint es aber doch, daß die neuen Produktivgenossenschaften, soweit deren Leitung in zuverlässigen Händen ruht, gedeihen, sich zu kräftigen Unternehmungen entwickeln. Die gutgeleitete Genossenschaftsspenglerei hat sich im Laufe von 3 Jahren ein reines Vermögen von Fr. 37,000 erworben und auch im letzten Jahr nach ganz erheblichen Abschreibungen auf den Maschinen-, Werkzeug- und Mobilienkontos ein Nettobetriebsüberschuß von rund Fr. 7000 erzielt. Diese Genossenschaft arbeitet mit 18 Arbeitern und betreibt ein relativ gut gehendes Ladengeschäft. Sie hatte im letzten Jahr einen Kassaverkehr von Fr. 213,362. 63. Dieser genossenschaftliche Betrieb hat es also innert kurzer Zeit zu einem ansehnlichen Umfang gebracht und der heutige Stand des Unternehmens berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Die Arbeiter genießen durch die Genossenschaft nennenswerte direkte Vorteile. Während in den Spenglereien der privaten Unternehmer bei einem Durchschnittsstundenlohn von 65,5 Rp. 9 ½ Stunden per Tag gearbeitet wird, beträgt der Stundenlohn in der Genossenschaftsspenglerei 75 Rp. bei 9 stündiger Arbeitszeit.

Aehnliche Verhältnisse sehen wir bei der Gipsergenossenschaft. Vor ungefähr Jahresfrist von zirka 10 tüchtigen Berufsgenossen gegründet, beschäftigt die Genossenschaft heute schon 100 Arbeiter und sie arbeitet auch finanziell, trotz oder wegen der besseren Arbeitsbedingungen, recht gut. Dort, bei den Spenglern, wie hier stehen die betreffenden Gewerkschaftsverbände hinter den Genossenschaften. Im Anfang hatten sie schwierige Kämpfe zu bestehen, denn die Materialien wurden ihnen gesperrt. Auch hier war der genossenschaftliche Geist dem privatwirtschaftlichen über; und wer den Schaden hat, muß auch für den Spott nicht sorgen. Die Spengler ließen einmal eine vierspännige Fuhre gesperrtes Blech vor ihrer Werkstätte photographieren, das Bild auf Postkarten mit entsprechender Widmung weitergeben, und aus wars mit der für die gegnerischen Kleinmeister so blamablen Materialsperre.

Auch unser Verbandsverein, die Schuhmachergenossenschaft, entwickelt sich recht gut. Neben den Schuhreparaturwerkstätten, in denen z. B. 18 Arbeiter zu vorbildlichen Arbeitsbedingungen beschäftigt werden, befaßt sich dieser Verein mit dem Vertrieb von Schuhwaren zu mäßigen Preisen und seit Kurzem vermittelt er auch die Schuhwaren des V. S. K. den Konsumenten. Diese Produktivgenossenschaft erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz im Betrage von Fr. 109,107, was einer Vermehrung von 87 % gegenüber dem Vorjahre gleichkommt. Auch sie berechtigt zu den besten Hoffnungen und beweist mit den schon genannten, daß den Produktivgenossenschaften in Zürich bei tüchtiger Leitung eine erfolgreiche Zukunft beschieden ist. Selbstredend verwenden alle diese modernen Unternehmungen ihre Betriebsüberschüsse zur Stärkung und zum Ausbau ihrer Organisationen.

Es wäre aber falsch, aus den günstigen Erfahrungen, die mit den Produktivgenossenschaften in Zürich in neuester Zeit gesammelt worden sind, ableiten zu wollen, diese neue Wirtschaftsform, wie sie hier aufgekommen ist, habe sich nun derart eingeführt, daß sie allen Stürmen und unter allen Umständen zu trotzen vermöchte. Ueberall sind die Vorbedingungen für die Produktivgenossenschaften nicht so geschaffen wie hier. Auf der einen Seite haben wir einzelne scharfmacherische Unternehmer, die mit ihrer rücksichtslosen Kampfesweise gegen die wirtschaftlich so abhängige Arbeiterschaft eine Abneigung bei Leuten auslösen, die sonst nicht mit der Arbeiterschaft zusammen gehen, die aber doch von der ungerechten Sache dieser Unternehmer ebenso überzeugt sind wie von der Notwendigkeit der auf loyalem Boden stehenden Selbsthilfe der Arbeiterschaft, und die deshalb dieser nicht nur eine platonische Sympathie bekunden, sondern sie bei Arbeitsvergebungen durch Zuwendung von Arbeiten unterstützen. Ferner haben wir, dank einer lebhaft pulsierenden Arbeiterbewegung, in der Stadt Zürich eine Zusammensetzung der Exekutive, die den Produktivgenossenschaften gewogen ist. Dann hat aber auch der genossenschaftliche Gedanke überhaupt, nicht zuletzt in den bürgerlicheren Kreisen, mehr Boden gewonnen, als man etwa annimmt. So erklärt sich die Prosperität dieser Genossenschaften, die anderwärts ausbleiben müßte, wo die Vorbedingungen nicht so erfüllt wären, wie sie in Zürich erfüllt sind. Freuen wir uns ihrer Erfolge; sie werden Wegweiser für die Zukunft sein.

Aus unserer Bewegung.

Aarau. (K.-Korr.) Die Generalversammlung des Konsumvereins Aarau vom letzten Sonntag war nur schwach besucht. Von den 500 Mitgliedern fanden sich nur 110 bemüßigt zu erscheinen.

Anlaß zu längerer Diskussion gab die Rechnung pro 1909. Es wurde dem Vorstand von gewisser Seite nahe gelegt, mehr zu Abschreibungen und Amortisationen zu verwenden und dafür weniger Prozent auszuzahlen. Es wurde dann allerdings von Seite des Vorstandes konstatiert, daß die Verteilung des Ueberschusses durchaus auf statutarischem Boden steht. Nach unserer Ansicht soll in dieser Beziehung ein junger Verein das eine tun und das andere nicht lassen. Die meiste Anziehungskraft für neuen Zuzug in den Konsumverein liegt unstreitig in den „Prozenten". Es sollte nicht sein, ist aber nun einmal so, und man muß die Leute nehmen, wie sie sind und nicht, wie sie sein sollten. Darüber hinweg helfen weder klügelnde Spitzfindigkeiten noch geistreich sein sollende Ausfälle, die gewöhnlich am Ende der Diskussion auf das zusammenschrumpfen, was sie sind — Luft. Davon waren jedenfalls auch die Mitglieder überzeugt, indem sie die Jahresrechnung mit fast an Einstimmigkeit grenzendem Mehr genehmigten und dem Vorstand Decharge erteilten.

Einige Zeit nahmen auch die Vorstandswahlen in Anspruch, indem drei Demissionen vorlagen, eine wegen Abreise und zwei wegen Amtsmüdigkeit. Die zwei letztern wurden jedoch wieder zurückgenommen in Anbetracht des Umstandes, daß die Versammlung einen Antrag des Vorstandes guthieß, zu gegebener Zeit, spätestens aber am 1. Januar 1911, einen ständigen Verwalter anzustellen. Diese Notwendigkeit ergibt sich von selbst, da der Verein jetzt über 500 Mitglieder zählt und der Umsatz über 130,000 Fr. gestiegen ist. Da im Konsumverein Aarau verschiedene Stimmen nach der Milchversorgung riefen und an letzter Generalversammlung eine bezügliche Motion gestellt war, lag dem Vorstand die Pflicht ob, dieses Thema anzuschneiden. Es wurde dann nach dem Antrag des Vorstandes entschieden, vorläufig von der Milcheinführung abzusehen, die Angelegenheit jedoch nicht aus dem Auge zu lassen. Die Versammlung zeigte sich zum Schlusse recht opferfreudig, indem sie dem Vorstand Kompetenz erteilte, vom Reinüberschuß pro 1910 eine Summe von 3000 Fr. zur Amortisation der neuen Bäckerei zu verwenden. Um 6 Uhr konnte Schluß gemacht werden, nachdem die Versammlung volle 4 Stunden gedauert hatte

Baden. (K.-Korr.) Der Jahresbericht unserer Genossenschaft für das Jahr 1909 ist eine hübsche Broschüre von 32 Seiten und ist deswegen so umfangreich geworden, weil die Rechnung über den Neubau des „Kunstgütli" beigedruckt ist. Der Bericht zeigt eine erfreuliche Weiter-

entwicklung der Genossenschaft, die sich nun dem 40jährigen Bestande nähert; sie befindet sich in gedeihlichster Entwicklung und hat daher alle Aussicht noch recht Gutes zu wirken. Neu eingetreten sind, inklusive den „Zugereisten", welche kein Eintrittsgeld zu zahlen haben, 216, aber ausgetreten infolge Wegzug und Streichung (Drohnen, welche keine Arbeit leisteten, d. h. keine Waren bezogen) und Ausschluß (1) 186, so daß sich ein Zuwachs von 29 Mitgliedern ergibt. Es muß bemerkt werden, daß in Baden der Wechsel unter der Arbeiterschaft ein sehr großer ist; die Stadt gleicht in dieser Hinsicht einem Taubenschlag; es ist ein beständiges Gehen und Kommen, was die amtliche Statistik der Bevölkerungsbewegung in Baden beweist. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1909 1162. Es wurden drei Generalversammlungen abgehalten; der Vorstand behandelte in 41 Sitzungen 310 Geschäfte und die Betriebskommission erledigte in ihren 17 Sitzungen 110 Traktanden. Es war also ein vollgerüttelt Maß von Arbeit vorhanden. An der Zürcherstraße wurde ein neues Lokal eröffnet, das 5., womit für längere Zeit gesorgt sein dürfte. Der Gesamtumsatz beträgt Fr. 474,445, gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung von Fr. 21,997. Der durchschnittliche Bezug eines Mitgliedes betrug Fr. 337, drei Mitglieder haben für über 3000 Fr. bezogen, der höchste Bezug ist Fr. 3470. Vom Verband wurden für Fr. 225,135 bezogen gegen Fr. 177,322 im Vorjahre. Die allgemeine Berichterstattung schließt in der Hoffnung, „daß es uns mit Unterstützung unserer Mitglieder gelingen werde, den Genossenschaftsgedanken in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu tragen, damit sich unsere Genossenschaft auch fernerhin kräftig entwickeln möge und immer neue Früchte zeitige. Nicht durch kleinliche Nörgeleien, sondern durch einträchtiges Zusammenarbeiten Aller wird es uns möglich sein, die noch bevorstehenden Aufgaben in zufriedenstellender Weise zu lösen."

In der Bäckerei wurden aus 161,670 Kilo Mehl 36,699 2-Kilo-Laibe Weißbrot, 74,065 2-Kilo-Laibe Ruchbrot, 6437 Stück Birnenweggen, Zöpfe und Eierringe und 563 Kilo Suppenbrot (Dünkli) gewonnen. Auf dem Waren-Konto wurde ein Betriebsüberschuß von Fr. 109,488 erzielt, der Nettoüberschuß beträgt Fr. 44,789 resp. Fr. 47,316 mit dem Saldovortrag pro 1908. Davon erhält der Reservefonds Fr. 3505 und erreicht damit die Höhe von Fr. 95,500. Die Mitglieder erhalten als „Ostereier" 11 % Rückvergütung. Der Immobilien-Konto beträgt Fr. 572,000, der Stammobligationen-Konto ist auf Fr. 14,680, der Obligationen-Konto auf Fr. 155,210 und der Sparkassa-Konto auf Fr. 24,131 angewachsen.

Die Generalversammlung findet Samstag, den 19. März, abends 7½ Uhr, im Restaurant „Kunstgütli" statt, dessen Bild den Jahresbericht ziert.

Biel. (T.-Korr.) Wohl wenige wirtschaftliche Erscheinungen sind so geeignet, dem Volke die Notwendigkeit der Organisation des Konsums, die Zusammenlegung der Kaufkraft, vor Augen zu führen, wie die gegenwärtige Lebensmittelverteuerung. Nachdem sich die Löhne in den letzten zwei Jahrzehnten merklich gehoben hatten, machte sich die durch großartige Verkehrsentwicklung entstandene Weltwirtschaft die verschiedenen Glieder der Wirtschaftskörper in einem Maße abhängig, daß die Hebung der Volkswohlfahrt wieder zum guten Teile wettgeschlagen ist. Das arbeitende Volk sieht sich genötigt, im besten Falle den Konsum einzuschränken, wenn nicht gar zu geringwertigen Ersatzmitteln für die Ernährung überzugehen, von einer vermehrten Befriedigung weiterer, allgemeiner Kulturbedürfnisse gar nicht zu reden.

An Hand von graphischen Darstellungen und statistischen Tabellen hat Herr G. Hoffmann, Sekretär der Konsumgenossenschaft Biel, vergangenen Montag in einer Versammlung der Genossenschaftsangestellten, der auch die Mitglieder der Vereinsbehörden zahlreich beiwohnten, über die Vorgänge auf dem Lebensmittelmarkte Aufklärung gegeben und den zahlreichen Zuhörern warm ans Herz gelegt, für die Verbreitung genossenschaftlicher Ideen zu wirken, damit das Selbstbestimmungsrecht des Volkes auch im Wirtschaftsleben immer mehr zur Tatsache werde.

In der Diskussion fanden die Ausführungen des Referenten allseitig Zustimmung. Mit dem Danke an den Vortragenden verbinden wir zugleich die Bitte an den Aufsichtsrat, den Konsumangestellten noch vermehrte Gelegenheit zu bieten, solche lehrreiche Vorträge anzuhören.

Flawil. (St.-Korr.) Die Mitglieder unseres Konsumvereins waren Sonntag, den 20. Februar 1910, zur ordentlichen Hauptversammlung einberufen. Der Präsident, Herr G. Wetter, eröffnete die Versammlung und schilderte einleitend die Entwicklung des Verbandes schweiz. Konsumvereine und den Verkehr mit demselben. Ferner referierte er über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung in Zürich, die Eingabe an den Bundesrat und dessen Entscheid. Dann trat der Referent auf die Brotfrage ein, wobei über Qualität und Preis in einläßlicher, aufklärender Weise berichtet wurde.

Die Rechnungskommission sprach sich über Rechnung und Amtsverwaltung vollständig befriedigend aus und beantragte der Versammlung die Genehmigung der 40. Jahresrechnung und volle Anerkennung der Kommission für prompte Amtsverwaltung.

Im weitern genehmigte die Hauptversammlung den Antrag der Kommission: es sei das „Genossenschaftliche Volksblatt" probeweise für ein Jahr für alle Mitglieder zu abonnieren.

Gränichen. (B.) Die Generalversammlung unseres dortigen Verbandsvereins beschloß am 23. Januar abhin die Einführung einer Sparkasse und die Beschränkung der Warenabgabe auf die Mitglieder. Wir beglückwünschen den Verein zu diesem Schritte, möge er viele Nachahmer finden. Das zweite Betriebsjahr, dessen Rechnungsbericht in Nr. 3 des „Genossenschaftlichen Volksblattes" veröffentlicht wurde, zeigt gegenüber dem Vorjahre einen bedeutenden Fortschritt. Während das letztere, bei allerdings nur 6½ Monaten Betriebsdauer, Fr. 19,963 Umsatz aufwies, brachte es das erstere auf Fr. 53,745. Am meisten mag hiezu die starke Mitgliederzunahme von 87 auf 149 beigetragen haben. Auf dieser Summe wurden Fr. 4746 erspart, über welche die Generalversammlung folgende Verfügungen traf: Fr. 3237 wurden an die Mitglieder auf ihre Bezüge rückvergütet, Fr. 245 an dem nachher noch Fr. 1621 betragenden Mobiliarkonto abgeschrieben und Fr. 866 den Reserven überwiesen, welche hiermit den Betrag von Fr. 1458 erreichen. Auf die Anteilscheine haben die Mitglieder Fr. 2980 einbezahlt und Fr. 1596 stehen noch aus. Das Obligationenkapital beträgt mit den freiwilligen Anteilscheinen Fr. 7222, während noch für Fr. 2860 Fakturen zu bezahlen sind.

Von den Warenlieferungen wurden rund 62 % dem V. S. K. übertragen.

Grenchen. (B.) Einen Markstein in der Geschichte dieses Verbandsvereins dürfte der XII. Jahresbericht der Konsumgenossenschaft in Grenchen bilden. Fortschritt auf der ganzen Linie ist die Signatur des verflossenen Geschäftsjahres. Bei einer Mitgliederzunahme von 708 auf 864 stieg der Umsatz von Fr. 153,076 auf Fr. 172,508. Es ist nun allerdings zuzugeben, daß die Vermehrung der Mitglieder zu der des Umsatzes nicht ganz im wünschbaren Verhältnisse steht, wie auch der Umsatz zur Mitgliederzahl überhaupt etwas gering ist. Aber wir möchten doch davon absehen, ohne weiteres daraus einen Vorwurf zu konstruieren. Grenchen ist bekanntlich ein Dorf mit starker Uhrenindustrie. Gerade aber diese hat am meisten unter der Krise der letzten Jahre gelitten und leidet jetzt noch darunter. Da ist es auch sehr begreiflich, daß die Mitglieder durch die Verhältnisse gezwungen werden, ihren Bedarf so viel wie möglich einzuschränken. Wenn man aber liest, daß 191 Mitglieder wenig oder nichts bezogen haben, so dürfte es sich doch fragen, ob diesen ihre Mitgliedschaft nicht besser entzogen würde, um so mehr, da

dieselbe weder für sie noch für die treuen Mitglieder irgend welchen Zweck hat, ihr Stimmrecht im Gegenteil für letztere eher eine Gefahr bedeutet.

Im Berichtsjahre hat die Genossenschaft ihre Statuten revidiert und hiebei das Eintrittsgeld abgeschafft und die Verzinsung der Anteilscheine zu 4% eingeführt. Ferner hat die Generalversammlung vom 14. August 1909 den Bau einer eigenen Bäckerei beschlossen, der, auf dem Baugrunde der Genossenschaft ausgeführt, nun schon so weit vorgeschritten ist, daß er voraussichtlich auf den 1. April dieses Jahres bezogen werden kann. Auch die Sparkasse hat eine kleine Vermehrung der Einlagen erfahren. Dieselben stiegen nämlich von Fr. 11,107 auf Fr. 12,728.

Dank einer vorsorglichen Verwendung der früheren Betriebsüberschüsse sind die Mobilien bis auf Fr. 1 abgeschrieben. Das Warenlager beträgt Fr. 46,916. Wertschriften, Zins- und andere Ausstände belaufen sich auf Fr. 5680. Die Immobilien, auf welchen Fr. 42,500 Hypotheken lasten, sind auf Fr. 69,000 gewertet. Anleihen sind von der Genossenschaft Fr. 10,800 aufgenommen worden, für welche noch Fr. 216 Zinse zu bezahlen sind. Der Reservefonds beträgt Fr. 13,551, der Baufonds Fr. 7349, der Volkshausfonds Fr. 200. Das Kreditorenkonto ist mit Fr. 5826 belastet. An Zinsen und Steuern sind noch Fr. 2988 zu bezahlen. Von dem Fr. 20,136 betragenden Ueberschusse wurden Fr. 3020 dem Reservefonds, Fr. 1006 dem Baufonds und Fr. 100 dem Volkshausfonds überwiesen, Fr. 190 zu Vergabungen verwendet und Fr. 15,000 auf die Warenbezüge rückvergütet.

Vom Verband bezog Grenchen im Berichtsjahr Waren für Fr. 67,442. Ueber den Verkehr mit dem Verband äußert sich der Bericht folgendermaßen: „Der Verband bemüht sich, vorzügliche Waren zu liefern und er ist durch größere Lieferungskäufe in der Lage, den einzelnen Genossenschaften entsprechend Vorteile zu bieten.

*** **Huttwil.** Die Konsumgenossenschaft Huttwil publizierte diesmal ihren VII. Jahresbericht in ihrem Organ, dem „Genossenschaftlichen Volksblatt". Das Ende September 1909 abgelaufene Geschäftsjahr umfaßt allerdings nur 9 Monate infolge der beschlossenen Statutenänderung, wonach künftig die Geschäftsbücher auf 30. September abzuschließen sind.

Neben den neuen Statuten, die am patriotischen Gedenktag, am 1. August 1909, in Kraft erklärt wurden, sind noch die Eröffnung der Filiale in Madiswil und die Vergrößerung des Warenmagazines in Rohrbach aus dem Berichtsjahr 1909 zu erwähnen.

Der Umsatz erreichte die Höhe von Fr. 86,787 gegen Fr. 59,033 in den gleichen 9 Monaten des Vorjahres. Mithin eine Vermehrung von Fr. 27,754 oder 47%. An dieser Vermehrung ist die Filiale Madiswil mit Fr. 8410 in 5 Monaten beteiligt.

Auf ein ganzes Jahr, vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 berechnet, ergibt sich ein Totalumsatz von Fr. 113,750 gegenüber Fr. 76,360 in den gleichen 12 Monaten des Vorjahres, mithin eine Zunahme von Fr. 37,390 oder 49%.

Das Lokal in Madiswil hat sich also gut angelassen und verspricht die beste der 4 Filialen zu werden.

Die Warenbezüge der Mitglieder erreichten in den 9 Monaten die Summe von Fr. 68,913 oder rund Fr. 4000 mehr als im ganzen Jahre 1908. Der Durchschnittsbezug pro Mitglied beträgt demnach Fr. 162 gegen Fr. 160 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, resp. auf das ganze Jahr bezogen Fr. 216 gegen Fr. 210 im Vorjahre.

Der Warenbestand erreicht die Summe von Fr. 46,800 oder rund Fr. 11,000 mehr als beim letzten Rechnungsabschlusse. Diese Vermehrung rührt her von der Eröffnung der neuen Filiale in Madiswil, der Kompletierung des Schuhwarenlagers, von größeren Brikettsvorräten zu Anfang des Winters ꝛc. Auf das ganze Jahr berechnet, ist das Lager mithin nicht ganz dreimal umgesetzt worden, was mit Rücksicht auf die kurze Betriebszeit des Lokales in Madiswil gegenüber dem Vorjahre nicht wesentlich ungünstiger ist.

Der Immobilienkonto hat nach Abschreibung von Fr. 174 eine Nettovermehrung erfahren von Fr. 4100, bestehend in dem im Berichtsjahre angekauften Hausplatz für die projektierte Bäckerei, welche nun im nächsten Jahre verwirklicht werden soll, und diversen Ergänzungsarbeiten.

Die Ausstände auf Anteilscheinkonto belaufen sich beim Rechnungsabschluß auf Fr. 5141, eine bedeutende Summe, die anderweitig durch verzinsliche Anleihen aufgebracht werden muß. Die Einzahlungen der Mitglieder betragen im Berichtsjahre Fr. 1346.

Die Spareinlagen sind von Fr. 32,764 auf Fr. 33,919 gestiegen.

Obligationen wurden ausgegeben für Fr. 10,600, wovon zirka Fr. 7000 von den Spareinlagen überschrieben worden sind.

Die Mitgliederzahl hat sich um 123 vermehrt; sie beträgt jetzt 425.

Die Bilanz bietet summarisch folgendes Bild: Ausstehendes Anteilscheinkapital Fr. 5150, Kassa und Wertschriften Fr. 3200, Waren Fr. 46,800, Immobilien Fr. 60,100, Mobilien Fr. 3650, diverse Aktiven Fr. 1900, einbezahltes Anteilscheinkapital Fr. 8500, Hypotheken Fr. 32,900, Obligationen Fr. 10,600, Spareinlagen und sonstige Mitgliederguthaben Fr. 41,500, Kautionen Fr. 1755, Reserven Fr. 4050, Kreditoren Fr. 13,800, diverse Passiven Fr. 2550 und Betriebsüberschuß Fr. 4215.

Vom letztern erhielten die Mitglieder Fr. 4134 gleich 6% von Fr. 68,913 und Fr. 81 wurden auf neue Rechnung vorgetragen.

Klus. (B.) Auch dieses Jahr fehlt der Rechnung unseres dortigen Verbandsvereins ein orientierender Bericht, welcher über das innere Leben des Vereins auch den Fernstehenden Aufschluß verschaffen könnte. Zum Teil entschädigt dafür die sehr detaillierte Rechnungsstellung, so daß man hieraus auf Manches schließen kann. Der Warenumsatz ist nach dem kleinen Rückschlage des letzten Jahres wieder angestiegen und betrug Fr. 88,853 gegen Fr. 70,865 im Vorjahre. Auch die Mitgliederzahl hat eine kleine Vermehrung erfahren, sie beträgt jetzt 234 gegen 229 pro 1908. Vom Verbande wurden für Fr. 39,670 Waren bezogen bei einem Gesamtfakturenbetrage von Fr. 80,927 also rund 49%.

Die Bilanz erzeigt an Kontokorrentguthaben beim Verbande Fr. 6735, an diversen Guthaben Fr. 178 und an vorrätigen Waren Fr. 19,000. Das Mobiliar ist bis auf Fr. 1 abgeschrieben und die Liegenschaft steht mit Fr. 25,000 zu Buch. Die Anteilscheine betragen Fr. 1062, die Mitgliederguthaben Fr. 8014, die Anleihen Fr. 24,800, wozu noch Fr. 1220 Zinsen kommen. An Fakturen sind noch Fr. 2276 zu bezahlen. Der Baufonds ist auf Fr. 3500 angewachsen und der Betriebsüberschuß beträgt Fr. 9990. Dieser erfuhr folgende Verwendung: Fr. 6403 wurden den Mitgliedern auf ihre Warenbezüge rückvergütet, Fr. 1600 oder 2% auf die Anteilscheine gutgeschrieben, so daß die gesamte Rückvergütung eigentlich 10% beträgt. Je Fr. 500 wurden auf Liegenschaften und Waren abgeschrieben, Fr. 1000 in den Baufonds gelegt und Fr. 64 auf neue Rechnung vorgetragen.

*** **Koblenz.** Einen äußerst knapp gehaltenen Jahresbericht veröffentlicht die Konsumgenossenschaft Koblenz im „Genossenschaftlichen Volksblatt". Darnach wurde die Generalversammlung vom 20. Februar 1910 von ungefähr der Hälfte der Mitglieder, 39 von 71, besucht. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt, ebenso nachstehender Verteilungsplan des Ueberschusses von Fr. 2930, nämlich: Rückvergütung an die Mitglieder 6% ihrer Warenbezüge, Fr. 973; an Nichtmitglieder Fr. 60 in Waren; Einlage in den Reserve- und Baufonds Fr. 600 bezw. 200; Anteilschein- und Mitgliederguthabenzinsen Fr. 85; An-

zahlung an die Liegenschaft Fr. 250; Abschreibungen an Mobilien und Waren Fr. 35 bezw. Fr. 50; 1‰ des Umsatzes an die Verkäuferin Fr. 30 und Fr. 20 Gratifikation; an Vergabungen Fr. 92; Entschädigung an den Vorstand Fr. 505; Fr. 30 wurden auf neue Rechnung übergetragen.

In der Zeit vom 27. Dezember 1908 bis 28. Dezember 1909 wurden Fr. 30,000 umgesetzt, wovon 65% auf Bezüge vom V. S. K. fallen.

Landquart. Unser Verbandsverein „Rhätia" wählte zu seinem Verwalter Herrn Fenner, zur Zeit Buchhalter bei Wälchli & Cie.

Maisprach. (P.-Korr.) Sonntag den 27. Februar hielt unsere Genossenschaft ihre ordentliche Generalversammlung ab, zur Entgegennahme des XVI. Jahresberichts, umfassend die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1909.

Während dem Jahre sind 6 Mitglieder eingetreten, dagegen 5 infolge von Wegzug und Tod gestrichen, so daß die Zahl der Mitglieder 150 beträgt. Der Umsatz betrug Fr. 74,000 oder im Durchschnitt Fr. 493 per Mitglied. In dieser Summe sind Fr. 4000 nicht mitgerechnet, welche wir an unsere Nachbarvereine Buus und Magden zum Selbstkostenpreis verrechneten. Unser Lager haben wir viermal umgesetzt, was uns erlaubte, immer frische Waren zu führen.

Der Jahresnutzen im Betrage von Fr. 9029 inklusiv Saldo des letzten Jahres wurde nach Antrag des Vorstandes folgenderweise verwendet: Abschreibung auf Mobiliar Fr. 19, auf Baukonto Fr. 200, auf Brückenwag-Konto Fr. 300, Zuteilung an Reservefonds Fr. 903, 10% oder zirka Fr. 7000 werden den Mitgliedern auf die eingeschriebenen Bezüge rückvergütet. Seit einer Anzahl von Jahren sind auch Geschenke von Fr. 50 an den Frauenverein und Fr. 100 an den Schuljugendfonds gemacht worden; sie wurden von der Versammlung auch diemal stillschweigend gutgeheißen. Fr. 457 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Infolge jährlichen Zuweisungen und Zurechnung der Zinsen hat unser Reservefonds in relativ kurzer Zeit Fr. 22,000 überschritten, eine Höhe, die unser Warenlager bei weitem deckt. Wir können nun daran denken, dem Verein weitere Aufgaben zu stellen und möchten den Vorstand aufmuntern, sich mit der Vermittlung von landwirtschaftlichen Produkten unserer Mitglieder zu befassen. Wir würden damit die Produktion, die bei der Gründung unserer Genossenschaft in § 2 der Statuten vorgesehen war, verwirklichen. Dieser Vorschlag wird vielleicht etwas befremden, da vor Jahresfrist mit großem Paukenschlag sich in unserer Gemeinde eine Obstverwertungsgenossenschaft bildete.

Seither hat sich aber diese Gründung als eine Tochter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und Umgebung entpuppt. Da unsere Genossenschaft seit Jahren die Vermittlung von landwirtschaftlichen Produkten wie Dünger, Sämereien, Futterartikel ꝛc. besorgt, mußte man unwillkürlich an die Worte des Geschäftsführers dieses großen Verbandes denken, der im Jahresberichte von 1908 auf Seite 38 folgende, seine feindliche Stellung gegen die Konsumvereine bezeichnenden Worte schrieb. „Für Einsichtige steht unzweifelhaft fest, daß die Konsumgeschäfte ihren Einzug auch auf dem Lande halten werden. Durch unseren energischen Widerstand vermögen wir die Bewegung zu erschweren, zu verlangsamen." Diesem Widerstand gegenüber wird unsere Verwaltung nach wie vor das Interesse der Allgemeinheit im Auge haben und von politischen Umtrieben fern bleiben.

Nun kehren wir zu unserer Rechnung zurück. Aus der vorgelegten Bilanz ersehen wir, daß die Aktiven aus folgenden Posten bestehen: Warenlager Fr. 17,444, Gebäude samt Garten Fr. 17,600, Brandlagerwert Fr. 22,100, Kasse und Guthaben beim Verband und Banken Fr. 4200, Ausstände Fr. 1842, Brückenwage Fr. 2400, sonstige Guthaben Fr. 450. Das Mobiliar ist bis auf Fr. 1 abgeschrieben. In den Passiven finden wir Fr. 12,500 entlehnte Gelder, ferner Fr. 1158 verschiedene kleine Passivposten und Fr. 21,336 Reservefonds.

Mit dem Verband unterhielten wir die besten Beziehungen. Infolge der vortrefflichen Einrichtungen dieser großen Zentrale bietet sie uns die beste Gewähr, daß wir von ihr nur prima Waren zu den bestgünstigsten Preisen erhalten, und wir hoffen, daß der Verkehr mit dem Verbande von Jahr zu Jahr wachsen werde. Letztes Jahr bezogen wir vom Verband für Fr. 31,175 Waren. Alle Artikel, die der Verband vermittelt, werden in seinem vortrefflich eingerichteten Laboratorium aufs Genaueste geprüft, sodaß wir unseren Mitgliedern gegenüber die Beruhigung haben, daß wir Waren von sehr guter Qualität zu preiswürdigen Ansätzen vermitteln.

Möhlin. (B.) Zum ersten Mal seit ihrem Bestehen tritt die Allgemeine Konsumgenossenschaft Möhlin mit einem gedruckten Rechnungsberichte an die Oeffentlichkeit. Gegründet am 2. Dezember 1906 mit 42 Mitgliedern, hatte sie in der ersten Zeit mit allen möglichen Schwierigkeiten zu kämpfen, und es brauchte viel Vertrauen in die Zukunft, um nicht die Flinte ins Korn zu werfen. Aber die leitenden Personen haben ausgeharrt und der schließliche Erfolg hat ihre Mühe belohnt. Die Mitgliederzahl wuchs von 42 bei der Gründung auf 88 Ende 1907, 127 Ende 1908 und 167 am Schluße des Berichtsjahres. Im ersten Jahre betrug die Summe der vermittelten Waren Fr. 10,000, im folgenden Fr. 22,087 und im abgelaufenen Fr. 48,820, also von Jahr zu Jahr eine Vermehrung von über 100%. Im Herbste 1908 wurde im Oberdorf eine zweite Verkaufsstelle eingerichtet und das Hauptdépôt nach Ryburg verlegt.

Der vorliegende Bericht, obschon ein Erstlingswerk, ist vorzüglich ausgearbeitet. Die Verwaltung hat die Gelegenheit benützt, um einige Mißstände den Mitgliedern vor Augen zu führen, andererseits aber auch, um ihnen die Fortschritte und Erfolge ihrer Arbeit zu zeigen. Einige Stichproben mögen dies beleuchten:

.... „Beseitigen wir das Borgsystem als Quelle aller Formen wirtschaftlicher Abhängigkeit". .... „Je mehr sich die Mitglieder bemühen, durch Zuwendung ihrer ganzen Kaufkraft und rege Beteiligung am Vereinsleben den Betrieb zu vervollkommnen, um so größer wird der Vorteil sein, den jeder einzelne aus der genossenschaftlichen Vereinigung zieht. Jeder Verein ist das, was seine Mitglieder aus ihm machen". .... „Genossenschafter sollen tapfere Männer, treue Kameraden und Freunde mit warmem Herzen und offenem Geiste sein, Leute, die imstande sind, an Stelle des brutalen egoistischen Kampfes aller gegen alle das Prinzip zu verwirklichen, das allein Freiheit, Gerechtigkeit und Friede verbürgt, das Prinzip der menschlichen Solidarität, dem unser Volk die schöne Prägung gegeben hat: „Alle für einen, einer für alle". ....

Die Inventaraufnahme ergab einen Warenbestand von Fr. 15,971, Mobilien waren im Werte von Fr. 1636 vorhanden, wovon 136 Fr. abgeschrieben wurden. Die ausstehenden Guthaben beliefen sich auf Fr. 2339 und der Kassasaldo auf Fr. 536. Die Mitglieder hatten Anteilscheine im Betrage von Fr. 1050 einbezahlt, der Reservefonds hatte die Höhe von Fr. 981 erreicht. Daneben weist die Bilanz noch Kontokorrent-Passiven von Fr. 7298, Warenschulden von Fr. 5624 und noch zu begleichende Unkosten von Fr. 1301 und einen Betriebsüberschuß von Fr. 4292 auf. Von letzterm wurden den Mitgliedern 8% auf ihren Bezügen rückvergütet, der Rest dem Reservefonds überwiesen und auf neue Rechnung vorgetragen.

Möhlin ist einer der wenigen Vereine, die prinzipiell beschlossen haben, alle Waren vom Verbande zu beziehen. Es dürfte deshalb interessieren, was der Bericht über die hiebei gemachten Erfahrungen berichtet. Der betreffende Passus lautet: „Mit der Durchführung

dieses Beschlusses während des ganzen Rechnungsjahres haben wir ganz gute Erfahrungen gemacht und können wir dieses Vorgehen jedem anderen Verbandsverein mit gutem Gewissen aufs Beste empfehlen und hauptsächlich jedem kleineren Verein. Wir bezogen im abgelaufenen Jahre vom V. S. K. für rund Fr. 40,000 Waren."

Neuenegg. (B.) In Nr. 3 des „Genossenschaftlichen Volksblattes" pro 1910 veröffentlicht die Konsumgenossenschaft Neuenegg ihren zweiten Jahresbericht, das Jahr 1909 umfassend. Das wirklich ausführliche und mit vieler Sorgfalt ausgewählte Zahlenmaterial gibt uns ein anschauliches Bild über das geschäftliche Leben und die finanzielle Situation des Vereins, vermag aber den Mangel einer einläßlichen Berichterstattung über das innere Leben der Genossenschaft nicht völlig zu verdecken. Die Mitgliederzahl hat um 10 zugenommen und beträgt jetzt 45. Dagegen ist der Umsatz bedeutend gestiegen, von Fr. 8356 in dem allerdings nur 8 Monate umfassenden 1. Betriebsjahr auf Fr. 21,359 im Berichtsjahre. Der durch die Inventur ausgemittelte Ankaufswert des Warenlagers beträgt Fr. 7549, das Mobiliar Fr. 334, die Wertschriften Fr. 100 und das Garantie- bezw. Anteilscheinkapital Fr. 1639, Obligationen wurden für Fr. 1300 ausgegeben. An Reserven sind Fr. 150, mit der diesjährigen Einlage Fr. 330 vorhanden. Die Genossenschaft schuldet ferner einer Bank Fr. 3000 und diversen Kreditoren Fr. 989. Ueber den Betriebsüberschuß von Fr. 926 wurde von der Generalversammlung folgendermaßen verfügt: Fr. 180 fallen in den Reservefonds, Fr. 34 werden am Mobiliar abgeschrieben, Fr. 670 den Mitgliedern auf ihre Warenbezüge rückvergütet und Fr. 42 auf neue Rechnung vorgetragen.

Von den Warenankäufen von Fr. 13,899 gingen Fr. 11,139 durch den V. S. K.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Die Umsätze der Großeinaufsgesellschaften im Jahre 1908.

	Zu- oder Abnahme gegenüber 1908. Fr.	Fr.	%
C. W. S., Manchester	641,825,000	+ 19,250,000	+ 3
G. E. G., Hamburg	93,644,766	+ 11,421,920	+ 13,9
V. S. K., Basel	21,402,530	+ 4,343,737	+ 25,5
Hangya, Budapest	17,136,181	+ 2,759,094	+ 19,2
Keskuskunta, Helsinfors	14.071,772	./. 182,299	./. 1,3
Handelskammer, Rotterdam	5,107,466	+ 978,504	+ 23,7

Ungarn.

Ungarischer Genossenschaftstag. Der im Jahre 1908 gegründete ungarische Genossenschaftsbund wird im Frühjahr d. J. in Verbindung mit der Generalversammlung der Zentralgenossenschaftskasse seinen Genossenschaftstag abhalten, welcher statutengemäß alle zwei Jahre stattzufinden hat. Der Kongreß soll nach Budapest eingeladen werden, wo der Präsident, Graf Joseph Mailath, die Festrede über die Aufgaben des Verbandes halten wird. Für den Kongreß hat der Verbandsvorstand folgende Tagesordnung vorgesehen: 1. Entwicklung des Genossenschaftswesens im Auslande. 2. Genossenschaftliche Propaganda durch Literatur und Presse. 3. Das Genossenschaftswesen als Mittel zur Hebung der nationalen Wohlfahrt. 4. Verbreitung des Genossenschaftswesens im täglichen Leben. 5. Die Aufgaben der Kreditgenossenschaften im Hinblick auf die Konsumvereine. Die vorbereitenden Arbeiten des Kongresses liegen in den Händen von Verbandsdirektor Dr. J. Horvath und Sekretär Dr. K. Schandler.

Die Großeinkaufsgesellschaft „Hangya" im Jahre 1909. Der Umsatz der Großeinkaufsgesellschaft betrug im abgelaufenen Jahre Kr. 16,320,172 gegen Kr. 13,692,463 im Vorjahr. Die Zunahme beträgt Kr. 2,627,709 oder 19,2 %. 1909 wurden 82 Genossenschaften neu gegründet, während 15 aufgelöst beziehungsweise gestrichen wurden. Der Großeinkaufsgesellschaft waren am 1. Januar 1910, 909 Genossenschaften angeschlossen.

Verbandsnachrichten.

Umsatz im Monat Februar 1910. Der Umsatz im Monat Febraur 1910 ist nun festgestellt. Derselbe beträgt Fr. 1,823,113. 87
gegenüber „ 1,434,232. 84 im gleichen Monat des Vorjahres.
Die Zunahme beträgt Fr. 388,881. 03 oder 27,12 %.

Literatur.

Eigener Herd ist Goldes wert. Praktische Familienhäuser auf dem Lande und in Vororten schon für 3500 Mark aufwärts. Ein Wegweiser für alle diejenigen, die auf dem Lande im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben von M. Spindler, Amtsbaumeister a. D. 96 Seiten mit 150 Abbildungen. Preis Mk. 1.50 gebunden 2 Mark (Porto 20 Pfg.). Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 35.

Wenn wir hier sehen, daß man bei zweckmäßigster Raumausnützung Familienhäuser mit 3 und 4 Zimmern nebst Küche ꝛc. bei 280 und 360 m³ umbautem Raum (je 12—15 Mk.) für 3—4000 Mk. bezw. 4—5900 Mk. bauen kann, so zeigt sich, daß man auch im Eigenheim billig wohnen wird. Idyllisch ist das Leben im Eigenhause, in jeder Beziehung ist es ideal. Zur Verbesserung der Lebenshaltung dient der Ertrag des Gartens und die Kleintierzucht.

Alle die gern ein eigenes Häuschen mit Garten besitzen möchten, verweisen wir auf die im 7. Jahrgange erscheinende Zeitschrift Das Landhaus. Illustrierte Monatsschrift für deutsche Wohnungskultur, Architektur, Wohnungskunst und Hausgärten. Herausgeber Emil Abigt, Wiesbaden. Jährlich 12 Hefte 8 Mark. Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H. Wiesbaden. Probehefte für 60 Pfg. portofrei, für Jahresabonnenten mit dem Bauratgeber „Das Eigenheim des Mittelstandes" mit 350 Abbildungen Preis Mk. 3, Leinenband Mk. 4 als Gratisprämie. In den uns vorliegenden reichhaltigen Heften kommt konsequent die neueste Tendenz zum Ausdruck: Rückkehr zur Wahrheit und Zweckdienlichkeit. Der Vorteil des Eigenhauses gegenüber der teuren Mietwohnung geht daraus deutlich hervor.

Die ländliche Wohlfahrtspflege, die durch zweckmäßige und besonders für das Land geeignete Einrichtungen sozialer, wirtschaftlicher und geistig-sittlicher Art ein heimfestes und heimfrohes Landvolk schaffen will, wird immer mehr als eine unbedingt notwendige und nützliche Arbeit anerkannt. Es sind längst nicht mehr einzelne Volksfreunde, die sich der Wohlfahrtsarbeit auf dem Lande annehmen, sondern diese Arbeit hat Anerkennung und tatkräftige Unterstützung gefunden sowohl bei den berufenen Vertretungen der deutschen Landwirtschaft wie bei den Behörden. Es wäre zu wünschen, daß alle maßgebenden und führenden Persönlichkeiten im ländlichen Gemeindeleben, die bisher der Sache noch ferner stehen, sich mit den Aufgaben und Zielen der ländlichen Wohlfahrtsbestrebungen vertraut machen. Die beste Gelegenheit dazu bietet die von dem bekannten Sozialpolitiker Heinrich Sohnrey herausgegebene Zeitschrift „Das Land", das Organ des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. (Erscheint alle 14 Tage, im Verlage von Trowitzsch & Sohn, Berlin, zum Preise von Mk. 1.50 vierteljährlich.) Diese Zeitschrift bringt regelmäßig wertvolle Anregungen für alle Gebiete der Wohlfahrtspflege und praktische Beispiele aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands. Der reichhaltige und wertvolle Inhalt der Hefte gibt uns Veranlassung, auch schweizerischen Lesern die vortreffliche Zeitschrift, die das einzige große Fachorgan für ländliche Wohlfahrtspflege ist, zu empfehlen.

Das Protokoll über die Verhandlungen des schweizerischen sozialdemokratischen Parteitages vom 23. und 24. Oktober 1909 in Baden ist erschienen und kann zum Preise von 50 Cts. von der Buchhandlung des Schweiz. Grütlivereins in Zürich bezogen werden. Die 98 Seiten starke Broschüre enthält nebst dem übrigen Verhandlungsbericht das vollständige Referat Rimathé über die Schweizer. Eisenbahnpolitk, dessen Publikation in Broschürenform vielfach gewünscht wurde.

Wahres Christentum, Predigt von Pfarrer H. Kutter. Preis 30 Cts. Immer wieder wird die Drucklegung der Predigten dieses Kanzelredners verlangt. In der vorliegenden kommt der Autor auf das Verhältnis des Christentums zum Sozialismus zu sprechen, und antwortet jenen, die ihn durch anonyme und offene Briefe von der Aussichtslosigkeit des Sozialismus überzeugen wollen.

Zu beziehen von der Buchhandlung des Schweizerischen Grütlivereins in Zürich.

Verantwortlich für die Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine.** — Verantwortliche Redaktion: Dr. **Oskar Schär.**

Die hohen Butter- und Schmalzpreise

rechtfertigen den Gedanken nach **billigeren** und doch guten, der Gesundheit zuträglichen Ersatzprodukten. Als solche empfehlen wir:

Kochfett „Union“ (V.S.K.)

welches in der Kochfettsiederei des **V. S. K.** in Pratteln in 6 verschiedenen Qualitäten und Preislagen (A, B, C, D, E und F) hergestellt wird.

Kokosfett „Union“ (V.S.K.)

hergestellt aus den Früchten der Kokospalme, ist ein höchst reines und neutrales Fett und eignet sich vorzüglich zu Brat- und Backzwecken wie auch zur Vermischung mit Schmalz, Butter und Nierenfett.

☞ Beide Produkte, **Kochfett** und **Kokosfett „Union“**, sind den **besten** Konkurrenzmarken **ebenbürtig** und dazu **billiger** im Preise, worauf wir die Vereinsverwaltungen und Verkäuferinnen speziell aufmerksam machen.

Verband schweizerischer Konsumvereine

Abteilung Kolonialwaren.

Den tit. ***Vereinsverwaltungen*** *bringen wir unsere*

RÖSTKAFFEE

offen, gemahlen *und* ***verpackt*** *in empfehlende Erinnerung.*

A. Gebrannte Kaffee, flachbohnig:

Campinas No. 000
Haiti No. 00
Zentralamerika-Mischung No. 0
Rio-Mischung No. 0AA
Liberia-Mischung I
Salvador-Mischung I A

Java No. 2
Guatemala-Misch. No. 3
Malabar-Misch. B
Ostindisch No. 4
Preanger-Porto-Rico-Misch. No. 5

B. Gebrannte Perl-Kaffee:

Salvador-Perl-Mischung No. 6 — *Mexikaner-Perl-Mischung No. 8*
Campinas-Perl-Mischung No. 7 — *Malabar-Perl-Mischung No. 9*
Porto-Rico-Perl- und Ostindisch-Perl-Mischung No. 10.

Es empfiehlt sich die Röstkaffee in ***Dütenpackung*** *zu beziehen.*

Unsere RÖSTKAFFEE

nehmen bei gleichen Preisen punkto Qualität den Kampf mit jedem Konkurrenzprodukte auf.

Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.